

Editorial

Mein Editorial richtet sich diesmal ganz besonders an Sie, liebe Erstklässlerinnen, liebe Erstklässler. Nach bestandener Probezeit haben wir Sie in unsere Schulgemeinschaft aufgenommen: Ihnen zu Ehren hat unsere Schülerorganisation am 26. Januar 2005 für Sie einen „Zmorge“ organisiert, um dies zu besiegeln. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg! – *Et le chemin est long du projet à la chose.* – Ihre Absicht, den langen Weg zum Ziel unter die Füsse zu nehmen, hat sich vor einem Jahr konkretisiert: *J'ai toutes les envies du monde d'être savant!* – Sie haben inzwischen ein anspruchsvolles zweistufiges Aufnahmeverfahren durchlaufen. Um die Aufnahmeprüfung zu bestehen, halfen den meisten von Ihnen gute Sekundarschulnoten. Während der dreimonatigen Probezeit mussten Sie aus dem Stand beweisen, was Sie können.

Sie alle gehörten in Ihren alten Klassen zu den Leistungsstärksten, bringen aber trotzdem recht unterschiedliche persönliche und schulische Voraussetzungen mit. Natürlich gibt es Anschluss- und Stoffprogramme, die festlegen, wo Ihre neuen Lehrerinnen und Lehrer ansetzen müssen. Sie sind erfahren und verstehen es, auf eine neue und bunt zusammengewürfelte Klasse einzugehen, Sie zu fördern und auch Leistungen von Ihnen zu fordern. Nicht ganz einfach ist es aber, jedem Individuum in der Klasse bereits in den ersten drei Monaten gerecht zu werden. Wir schenken deshalb jedes Jahr den Resultaten der Probezeit besondere Aufmerksamkeit und versuchen, Lehren daraus zu ziehen. Im Rahmen der Qualitätssicherung an unserer Schule wird in diesem Semester eine Arbeitsgruppe untersuchen, warum auch dieses Jahr mehr KandidatInnen aus der 3. Sek. die Probezeit bestanden haben als aus der 2. Sek.

Gerne würden wir ja Klassen mit 2.-Sek.-SchülerInnen und Klassen mit 3.-Sek.-SchülerInnen bilden; bei unserer Profil- und Wahlvielfalt (Fremdsprachen) ist dies aber nur beschränkt möglich. Wir wollen nach Wegen suchen, um den Jüngeren unter Ihnen grössere Vertrautheit mit einem für sie gänzlich neuen Stoff zu geben. Wir versuchen wenn immer möglich Ihrer Vorbildung Rechnung zu tragen, ohne dabei aber die Älteren zu langweilen oder notenmässig zu bevorteilen.

Il nous faut en riant instruire la jeunesse, reprendre ses défauts avec grande douceur!

Thomas Rutschmann, Rektor

Die Zitate stammen aus Tartuffe (III,1), Le Bourgeois Gentilhomme (II,4), L'école des maris (I,2), Komödien von Molière (1622–1673), dem Sie im Französischunterricht der 3. oder 4. Klasse begegnen werden und der vor mehr als 60 Jahren von einer Gymnasialklasse der damaligen Kantonsschule Winterthur aufgeführt worden ist. Dazu mehr in dieser Leeporello-Ausgabe!

Schaffen und Wirken

Gedankensplitter zur Probezeit

In der Sek. ging man nach vorne, gab dem Lehrer die Hand und sagte: „Grüezi, Herr ...“ Dies fehlt hier.

Das Gymnasium ist nicht nur mit höheren schulischen Anforderungen verbunden, sondern das Alltagsleben ist völlig anders, da man sich von morgens bis abends in der Schule aufhält. Somit lernt man die Schulkameraden besser kennen und ist unabhängiger von zu Hause.

Vieles ist neu: der längere Schulweg, die vielen Lehrer und die vielen Klassenzimmer, die Mittagsstunden in der Mensa und so weiter. Doch ich habe mich schnell mit diesen Änderungen abgefunden und nun freue ich mich täglich auf einen neuen Schultag!

Der Schulstoff ist umfangreicher und ausführlicher als in der Sek. Man muss selbständiger arbeiten und hat mehr Verantwortung für sich selber. In der Probezeit wollte ich auch wissen, ob das Gymnasium wirklich so streng und „brutal“ ist, wie es meine Lehrer immer gesagt haben. Es ist nicht der Fall.

Die Schule hier im Lee ist viel anspruchsvoller als in der Oberstufe, dies wurde mir so richtig bewusst, als ich die ersten Prüfungen zurückbekam und mit Schrecken feststellen musste, dass ich mich hier besser vorbereiten muss. Das Niveau ist sehr gestiegen und jetzt muss man sich mit gleich Guten oder Besseren messen.

Der Druck war am härtesten. Man weiss, man braucht gute Noten, und wenn man sie nicht hat, fliegt man. Ich hatte immer ein ungutes Gefühl bis am Schluss, nebenbei noch Prüfungsangst, was alles verschlimmerte. Der Druck, der auf mir lag, machte mich müde und irgendwie auch leer. Also ich möchte NIE wieder eine Probezeit haben!

Ich bin froh, dass ich mich nicht von den anderen habe abschrecken lassen. Ich bereue meine Entscheidung nicht, denn es war eine gute und lehrreiche Erfahrung, die ich allen empfehlen kann. Klasse 1dMN



Ada Bunschoten, „Klasse 1dMN in der Probezeit“

Kleine Abwechslung in der Probezeit

Meine Grossmutter ist eine Künstlerin aus Holland. Als kleine Abwechslung in der Probezeit besuchte sie uns im Lee. Sie kam in unsere Klasse um uns beim Unterricht zu beobachten und uns dabei zu zeichnen. Sie hat eine sehr schwungvolle Hand, was ihre Zeichnungen ein wenig abstrakt werden lässt. Mit ihren 80 Jahren, 50 davon als Künstlerin, und etlichen Weiterbildungsreisen ist sie zu einer in Holland berühmten Künstlerin geworden. Ihre Kunst macht speziell, dass sie zeichnet, was ihr in ihrem Motiv wichtig erscheint, wie z.B. den Charakter einer Person oder die Stimmung im Raum. Sie ist diesmal zwar nur eine Lektion gekommen, doch wir hoffen, sie wieder einmal empfangen zu dürfen.

Andreas Bunschoten, 1dMN



Paul Brühwiler

Zwei stille Tüftler Geht der Kopierer nicht, tut der Computer nicht, was er soll, gibt es Schwierigkeiten mit irgendeinem technischen Gerät? Dann muss **Paul Brühwiler** her! Geduldig hilft er, erklärt, repariert, wechselt aus, probelt und tüftelt. Gelernter Mechaniker, 13 Jahre Flugzeug-, Triebwerk- und dann Betriebsmechaniker, zuständig für die Geräewartung des Catering-Services, kam er 1991 als Physikmechaniker und Apparatewart zu uns ins Lee. Mit den aufkommenden Computern – halt auch Apparate – fiel ihm ein neuer Aufgabenbereich zu. Das meiste, was er weiss und kann, hat er sich mit grossem Ehrgeiz und noch grösserer Freude am Ausprobieren selbst angeeignet, abgesehen vom Wissen aus ein paar eintägigen Kursen. Computer und die damit verbundenen technischen Herausforderungen fesseln ihn auch in der Freizeit. Heute betreut er die gesamte Infrastruktur des administrativen und des pädagogischen Netzwerks. Verschiedene Server, rund 185 Computer, 35 Drucker, 5 Kopiergeräte, hunderte audio-visuelle Geräte, alles in allem über 800 Geräte sind in seiner Hand – und damit auch wir abhängigen LehrerInnen. Er wartet ausserdem alle Glocken und Uhren im Lee. Sein Arbeitsfeld ist buchstäblich riesig und Paul Brühwiler ständig unterwegs, vom Variel zur Villa Bühhalde, ins Hauptgebäude, weiter zur Aula und wieder zurück. Mit seiner Jopper-Yamaha 750 braust er im Sommer zur Arbeit, in der Freizeit befährt er damit interessante Nebenstrassen und ausgefallene Routen; manchmal dürfen seine beiden Buben mit. Seine sportliche Seite lebt er im wöchentlichen Volleyballtraining mit der Lee&Technikum-Mannschaft aus, im Winter auf Carving-Skiern. Paul Brühwiler ist zufrieden hier im Lee, er wünscht sich höchstens einsichtigerer GerätenutzerInnen – die Technik funktioniert halt nicht immer und einfach so.

Leute Im Lee

Wir begrüssen drei neue Lehrbeauftragte am Lee: Linda Grassi (Spanisch), Silvio Lorenzetti (Physik) und Remo Nessler (Physik).

Einige neue AustauschschülerInnen werden bei uns zu Gast sein: Jessie Sutton aus Sheffield in Tasmanien (Australien); ein bis zwei andere werden noch dazu kommen.

Wir verabschieden uns von zwei Lehrbeauftragten und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft: Katrin Fischer (Bildnerisches Gestalten) und Kirsten Luginbühl (Sport).

Die Schulkommission – die Aufsichtsbehörde unserer Schule – wird seit dem Herbstsemester 2004/05 von Herrn Dr. med. Alois Beerli präsidiert; neuer Vizepräsident ist Herr Stadtrat Reinhard Stahel, neues Mitglied Frau Prof. Dr. Ursula Hasler, Dozentin für Journalismus und Organisationskommunikation an der Zürcher Hochschule Winterthur. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Ums Lee herum

AFS Intercultural Programs bietet jungen Menschen die Möglichkeit, längere Zeit (bis zu einem Jahr) in einem fremden Land mit fremder Kultur und anderer Sprache zu leben. Seit einem halben Jahr haben wir hier im Lee die Austauschschüler **Lee Robinson aus den USA** und **Christian Zarate Florentin aus Paraguay**. Lee erzählt, er fühle sich wohl in seiner Klasse. Auch in seiner Freizeit unternimmt er öfters etwas mit seinen Klassenkameraden. Die Schulstunden fordern ihm immer noch hohe Konzentration ab, obwohl sein Deutsch schon ziemlich gut ist.

Die Schweiz hat er für sein Austauschjahr vor allem wegen der Alpen gewählt. Er liebt Skifahren und ist diesen Winter schon mehrmals auf der Piste gewesen. Er hat schon viel von der Schweiz gesehen. Die grössten Städte hat er alle schon besucht, mit Freunden, anderen Austauschschülern oder mit seiner Gastfamilie.

Die Gastfamilie ist ein wichtiger Bezugspunkt für die AustauschschülerInnen. Für sie ist das Jahr genauso eine Erfahrung wie für die Schüler. Es ist ein grosser Schritt für eine Familie, gemeinsam zu beschliessen, sich in dieses Abenteuer zu stürzen. AFS ist bereits auf der Suche nach offenen, interessierten Familien für die Austauschschüler von der Südhalbkugel, die im Frühling in die Schweiz kommen werden. **Interessierte können sich melden bei Laura Kuttnig (Tel. 079 410 78 87).** Laura Kuttnig, 3dMN

Austauschjahr 2006 Zahlreiche SchülerInnen überlegen sich bereits heute, ob sie im Kalenderjahr 2006 an einem Schulaustausch teilnehmen wollen. Die verschiedenen Austauschorganisationen informieren über unzählige praktische Fragen sehr aktiv. Es gilt aber zuallererst, die schulischen Konsequenzen eines solchen Schrittes gut zu überlegen.

Unsere **Austauschberaterin Christina Laemmel**, Englisch- und Russischlehrerin, und **Rektor Thomas Rutschmann** stehen für **persönliche Beratungen zur Verfügung**. Empfehlenswert ist es in jedem Fall, möglichst früh, das heisst ab dem 2. Semester der 2. Klasse oder in der 3. Klasse einen Jahresaustausch zu planen. Alle SchülerInnen, welche die Absicht haben, im Jahr 2006 an einem Austausch teilzunehmen, müssen dies **bis zum 15. Juni 2005** schriftlich dem Rektorat melden. Thomas Rutschmann

Das IYPT 2005 an der KS Im Lee, 14.–21. Juli 2005 In der letzten Ausgabe des Leeporello berichtete ein Schüler über die Teilnahme der KS Im Lee am International Young Physicists' Tournament 2004 in Australien. Im kommenden Sommer findet dieses Turnier in Winterthur statt. Es werden 30 Länder von allen Kontinenten teilnehmen. Unsere Schule wird die Gastgeber Schule und wie schon in den letzten Jahren mit SchülerInnen am Turnier vertreten sein. Die Wettkämpfe finden an der KS Im Lee und am Technorama statt, wo sie auch für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sind. Wir laden alle herzlich dazu ein, sich diese Wettkämpfe anzuschauen. Zudem werden HelferInnen (Guides, technische AssistentInnen) für diese Woche gesucht. An dieser Stelle möchte ich speziell den Supportern danken, ohne welche die Durchführung eines IYPTs in der Schweiz undenkbar wäre! Wolfgang Pils

IYPT 2005 supported by
Stadt Winterthur, Sophie und Karl Binding Stiftung Basel, Gebert Rüf Stiftung, Lotteriefonds des Kantons Zürich, State Secretariat for Education and Research, Ernst Göhner Stiftung, Technorama Winterthur, KS Im Lee Winterthur, Kanton Zürich, Swiss Academy of Sciences, Swiss Academy of Engineering Studies, Swiss Physical Society, World Year of Physics 2005



Andreas Bertschi lernte 1988–92 Maschinenmechaniker der Feinwerktechnik am Institut für Festkörperphysik der ETH Zürich. Nach der „abgesessenen“ Militärzeit arbeitete er in einer Werkstatt für Rollstuhlanpassungen, dann kurz in einer Diamant- und Rundschleiferei, bis es zum „radikalen Schnitt“ kam: Er absolvierte den Vorkurs und studierte anschliessend freie Kunst an der F+F mit Abschluss 1997. Er befasste sich mit Fotografie und Videoinstallationen, komponierte Musik für Kunstvideos. So hat er zu Hause ein Tonstudio mit Computern und allen möglichen elektronischen Geräten zum Spielen und Tüfteln.

Seit Frühling 1998 ist er als Physikmechaniker im Lee, zunächst nur 80 %, um Zeit für seine elektronischen Kreationen zu haben. In unserer Physikwerkstatt kann er alles verbinden, was er früher gemacht hat. Seine Arbeit hier ist viel vielfältiger als in der Industrie. Er ist eine Art Erfinder, fertigt Einzelstücke und Prototypen, baut Versuchsanordnungen und kleine Astronomie-Demonstrationen auf, unterstützt im Physikpraktikum, kauft den Physikbedarf ein, betreut die Dunkelkammer und die

Physik-Homepage, hilft Computerprobleme lösen, baut um, aus, ein und auf. Seit unsere SchülerInnen vermehrt an Wettbewerben und Physik-Olympiaden teilnehmen, ist auch da sein Fachwissen, Rat und Tat gefragt. Andreas Bertschi bezeichnet sich selbst nicht von ungefähr als Mädchen für alles.

So viele Projekte gleichzeitig abzuwickeln, ist anstrengend, erfordert Ausgleich. Diesen bieten lange Ferien in Australien und Neuseeland, wo er nach Herzenslust surfen und Wellen reiten kann. Der Geniesser schätzt auch eine gute Zigarre, guten Whisky und guten Rum. Dazu passt, dass er bei jedem Wetter mit dem Mountainbike zur Arbeit fährt.

Wen wundert es, dass er sich bei den vielen gleichzeitig laufenden Aufträgen ein etwas geordneteres Arbeiten wünscht. Seine „Kundschaft“ ist recht gross und alle halten das eigene Anliegen für das Wichtigste und erwarten, dass man für sie alles stehen und liegen lässt.

Bereichernd ist aber der Kontakt und die Zusammenarbeit mit interessierten SchülerInnen, die mit vielen Ideen und unkonventionellem Denken Neues einbringen. Solche Anregungen können sogar für die eigene Arbeit von Nutzen sein. Entsprechend macht es ihm Freude, die SchülerInnen bei ihren Maturaarbeiten im Labor oder in der Werkstatt zu unterstützen.

Der Einzelkämpfer Paul Brühwiler träumt manchmal von einem richtigen Informatikteam, das neue Erkenntnisse und Ideen austauschen und Verbesserungen gemeinsam angehen würde. Warum nicht mit angefressenen SchülerInnen?

Andreas Bertschi gibt sich bescheiden: Er ist schon froh, wenn er alles über die Bühne bringt! Regula Damman

Gesundheitstag 2004, Impressionen

Gesundheitstag? Was ist denn das? Etwa so reagierte ich, als ich das erste Mal etwas davon hörte. Doch kaum hatte ich bemerkt, dass wir am 9. Dezember dank jenem mysteriösen Gesundheitstag keine Schule oder wenigstens keine Doppelkennung Französisch haben würden, markierte ich das Datum sofort in meiner Agenda. Voller Erwartung freute ich mich nun auf diesen Tag, der den fest eingefahrenen Schultrott unterbrechen sollte.

Einige Tage vor dem ersehnten unterrichtsfreien Donnerstag, erhielten wir erste Informationen zu den Workshops, für die wir uns angemeldet hatten. Ich hatte mich nach anfänglichen Entscheidungsschwierigkeiten für die Kurse „Konfliktlösungen“ und „So ernähre ich mich richtig“ entschieden und musste mit Schrecken feststellen, dass ich für den Ernährungskurs während zwei Tagen meine Essgewohnheiten festhalten müsse. Hässliche Kommentare von Schulkameraden über meine mittäglichen Essrituale in der Mensa liessen mir den Angstschweiss kalt über den Rücken laufen.

Nach einer morgendlichen Shoppingtour mit einer Klassenkameradin gingen wir zur Schule, wo in der Mensa eine Einführung stattfand. Die verschiedenen Mitglieder des Care-Teams stellten sich uns auf recht amüsante Weise vor. Die Stimmung war locker, doch mit einigem Erstaunen erkannte ich, dass so manches bekannte Gesicht fehlte. Nach der Einführung begann der erste Workshop, in meinem Fall Konfliktlösung mit Frau Oberholzer. Obwohl ich mich prächtig amüsierte, muss ich leider zugeben, dass ich durch die Rollenspiele und weiteren Gruppenaktivitäten nicht viel Neues erfahren habe. Nach eineinhalb Stunden endete der erste Workshop und wir Schüler wurden in die Pause entlassen. Auf dem C-Boden traf ich meine Kollegen



wieder und wir tauschten Erfahrungen aus, während wir die für uns bereitgestellten saftigen Äpfel vernaschten. Und schon begann der zweite Workshop «So ernähre ich mich richtig» bei Herrn Caprez. Während dieser sehr informativen eineinhalb Stunden schockte Herr Caprez mich unzählige Male, so zum Beispiel als er mit einer Seelenruhe eines meiner Lieblingsgemüse, Spinat, für giftig erklärte (sofern keine Spinat-Rahm/Milch-Verbindung!). Doch nicht nur das erschreckte mich zutiefst, nein, leider musste ich auch noch feststellen, dass meine Ernährung tatsächlich nicht ideal ist. Mit vielen guten Vorsätzen verliess ich das Schulhaus, doch wie Vorsätze eben so sind, werden sie ziemlich schnell in den Wind geschlagen. Noch am selben Abend verwickelte ich mich in einen recht unschönen Konflikt, den ich leider nicht lösen konnte; und auch was die Ernährung betrifft, verfiel ich schon am nächsten Tag wieder meiner Heisse-Schokolade-mit-extra-Zucker-Sucht am schulhauseigenen Kaffeeautomaten.

Sollte ich dieses Jahr wieder einen Infozettel zum Gesundheitstag erhalten, würde ich mich sehr darüber freuen, doch nicht etwa wegen der ausfallenden Lektion, nein, ich würde mich der Workshops und der guten Atmosphäre wegen freuen. Deswegen möchte ich auch den Mitgliedern des Care-Teams für einen abwechslungs- und lehrreichen, vor allem aber sehr lustigen Tag danken. Solange Collet, 2aN



Spitzensportler mit Köpfchen

Die unzähligen Medaillen haben kaum noch Platz in seinem Zimmer. Der seit letztem Jahr Schweizermeister und Junioren-Elite-Spieler für Kloten hat sie sich nicht nur durch Zielstrebigkeit, sondern auch durch hartes Training verdient. Roland Schöbi spielt jetzt schon seit zehn Jahren Eishockey und scheint noch lange nicht genug davon zu haben. Das Ganze begann, als er mit sechs Jahren einen Freund zum Eishockeytraining begleitete. Damals ahnte er noch nicht, dass er einmal **einer der zwanzig besten Schweizer Eishockeyspieler seines Jahrgangs** werden würde. Inzwischen trainiert er sowohl im Winter als auch im Sommer vier Mal wöchentlich ein bis zwei Stunden.

Trotz seiner sportlichen Höchstleistungen im Eishockey lässt Roland die Schule nicht zu kurz kommen, er brilliert auch hier. Aufgrund seiner vielen Trainings- und Spielaufenthalte im Ausland (USA, Slowakei, Schweden...) kommt es schon einmal vor, dass er eine ganze Schulwoche versäumt. Doch seine Abwesenheit hinterlässt in seinen schulischen Leistungen keine Spuren, wohl aber an unserem Jass-Tisch, denn auch Jassen ist eine seiner Leidenschaften. Wenn er dann wieder zu Hause ist, nimmt er sich dafür umso mehr Zeit für seine Kollegen und für seine Familie, die mit ihrer Unterstützung viel zu seinem Erfolg im Eishockey beigetragen hat.

Wenn der erst 16-Jährige so weitermacht wie bisher, werden wir bestimmt noch viel von ihm hören!

Laura Kuttnig, Serveta Hasanaj, Debora Solenthaler, 3dMN

Der SO-Vorstand: hinten, v.l.: Christoph Nägeli 2g, Nora Beutler 3a, Lukas Langhart 2b vorne, v.l.: Luzia May 2f, Carolina Mathys 4f, Mirjam Marthaler 2g, Rolf Kleiner (Betreuer) Es fehlt: Solange Collet 2a.

SO Im Lee „Was haben wir das ganze Jahr hindurch getrieben?“ Diese Frage stellt sich nicht nur gewissen Schülerinnen (und Schülern) des Musischen Profils, sondern auch dem Vorstand der SO. Doch im Gegensatz zu Ersteren können die Mitglieder des SO-Vorstandes (zumindest der Autor dieses Textes) diese Frage beantworten. Die Volleyballnacht ist euch allen wohl noch einigermaßen präsent. Sie war nicht nur ein Erfolg auf der halben Linie, sondern auch der krönende Abschluss eines tollen(?) Jahres. Ebenfalls im Dezember versuchten verrückte Samichläuse, die Schülerschaft zu erziehen, was jedoch offensichtlich erfolglos war. Blicken wir weiter zurück, wird der Wald schon dichter. Die SO behält aber – wie immer – den Durchblick: im Herbst fanden nebst zahlreichen Regengüssen auch der Ballontag, der Punschtag sowie der Ausflug ins Felslabor der NAGRA am Grimsel statt. Im Sommer fanden eigentlich nur die Olympischen Spiele in Athen statt, mit deren Lorbeeren sich die SO leider nicht schmücken darf. Als fast schon prähistorisch gelten die Anlässe im Frühjahr. Teilweise sehr schmerzhaft Erinnerungen an den Rosentag sind zwar wahrscheinlich verdrängt worden, aber es war jener Anlass, als die Männer hunderte von Franken ausgaben und die Frauen mit Rosen überschüttet wurden. Fazit: Die Kasse ist leer, die Bäuche sind gefüllt, die Gemüter wohlgestimmt ... Nein, alles Quatsch! Geld fehlt allerdings natürlich immer, die Bäuche des Vorstandes sind leer und die Bauchträger somit fit, und die Gemüter, nun ja ... wir sind alle voller Tatendrang für ein neues aktives SO-Jahr. Lukas Langhart, 2bN

Die rührige und verdienstvolle SO-Präsidentin Carolina Mathys hat das Zepter weitergegeben. Es lebe die neue SO-Präsidentin Luzia May, 2fMN!

Agenda

Februar

Mo 21.2. Beginn des Frühlingssemesters 2005

März

- Di 1.3. Orientierung der 2. Klassen: Wahl Schwerpunktfach / 2. Landessprache 08.35 Uhr: 2gM
10.20Uhr: 2aA/N, 2bN, 2cN, 2dN 13.35 Uhr: 2eMN, 2fMN
- Fr 4.3. Besuchstag
- Mo 7.3. Besuchstag
- Mi 9.3. Abgabetermin der Anmeldungen Schwerpunktfach / 2. Landessprache, 2. Klassen
- Fr 11.3. Orientierung der 3. Klassen: Wahl Ergänzungsfach/ Wahlfächer
08.35 Uhr: 3dMN, 3eMN, 3fM, 3gM
14.25 Uhr: 3a A/N, 3bN, 3cN
10.20–14.15 Uhr: Probe Chor und Kammerchor 3./4. Klassen
- So 13.3. 19 Uhr: Under african skies, Musikalische Abendfeier in der Stadtkirche Winterthur unter Mitwirkung des Chors und Kammerchors 3./4. Klassen
- Mo 14.–Fr 18.3. Fachwochen: 2aA/N, 2bN, 2cN, 2dN, 2fMN, 2gM
Wirtschaftswoche 3. Klassen
Aids-Infohalbtage 1. Klassen gemäss separatem Plan
- Di 15.3. Anmeldeschluss für neue SchülerInnen
- Do 17.3. 11.10–11.50 Uhr: Orientierung der 1. Klassen: Zweisprachige Maturität 1dMN, 1eMN, 1fMN
- Fr 18.3. 16.05 Uhr: Infomarkt 2005 (Aula): Vorstellung nichtakademischer Berufe
- Mi 23.3. Abgabetermin der Anmeldungen Kunstfach: Klassen 1aA/N, 1bN, 1cN, 1dMN, 1eMN, 1fMN
Freifächer, Ergänzungsfach / Wahlfächer 3. Klassen
- Do 24.3. Schulschluss 15.55 Uhr
- Fr 25.–Mo 28.3. Ostertage

April

- Di 12.4. Vorstellung des Angebotes der bsz, 3.Klassen
- Mi 20.4. Autorinnenhalbtage mit Ruth Schweikert an der Kantonsschule Im Lee, 08.45–11.50 Uhr, 4. Klassen
- Fr 22.4. Schulschluss nach Stundenplan
- Sa 23.4.–So 8.5. Frühlingsferien

Mai

- Di 10.5. Probetag Chor und Kammerchor 3./4. Klassen
- Sa 14.–Mo 16.5. Pfingsttage
- Fr 27.5. Anmeldeschluss für die Aufnahmeprüfung in obere Klassen
- Di 31.5. 12–17 Uhr und 19–21 Uhr Chorproben 3./4. Klassen

Juni

- Mi 1.6. 07.45–12.40 Uhr: Hauptprobe für das Chorkonzert 3./4. Klassen
- Do 2.6. 20 Uhr, Under african skies, Chorkonzert im Gaswerk
- Fr 3.6. Abgabetermin Themen- und BetreuerInnenwahl der Maturarbeiten 05/06 der jetzigen 3. Klassen
- Fr 3.6. 20 Uhr, Under african skies, Chorkonzert im Gaswerk
- Mo 6.–Fr 24.6. Ausstellung von Maturitätsarbeiten im Stadthaus Zürich (Festakt am 9. Juni)
- Di 14.6. (evtl. 17.6.) Spieltag
- Mi 15.6. Kantonaler Mittelschulsporttag
- Mo 27.6. Schriftliche Latinumsprüfung
- Mi 29.6. Unterrichtsschluss 4. Klassen
- Do 30.6. / Fr. 1.7. Schriftliche Maturitätsprüfungen

Juli

- Fr 1.7. Schriftliche Maturitätsprüfungen
- Mo 4.–Do 7.7. Schriftliche Maturitätsprüfungen
- Fr 8.7. 08.35 Uhr: DV SO Im Lee (Mensa)
Eignungstest für das Medizinstudium
- Mo 11.–Fr 15.7. Maturereisen 4. Klassen
- Mi 13.7. Schlussprüfungen Instrumentalunterricht Klassen 3fM, 3gM
- Fr 15.7. Schulschluss nach Stundenplan
- Sa 16.7.–So 21.8. Sommerferien

Gut zu wissen

LeeChor Die Lee-Chöre sind weiterhin mit dem spektakulären Programm „*under african skies – worldmusic & gospel*“ unterwegs, begleitet vom Jazzpianisten Christoph Stiefel und vom Percussionisten Fabio Freire.

Konzerte

Sonntag, 13. März, 19 Uhr, Stadtkirche Winterthur

Donnerstag, 2. Juni, 20 Uhr, Gaswerk Winterthur

Freitag, 3. Juni, 20 Uhr, Gaswerk Winterthur

Grosser Logo-Wettbewerb Der Kantonsschulverein (KSV) braucht endlich ein attraktives Logo aus dem 21. Jh.! Aufgerufen sind alle grafikbegeisterten SchülerInnen der KS Rychenberg, Im Lee und Büelrain!

Wir erwarten ein drucktaugliches Logo, das sich als Briefkopf, für Flyers und Werbeplakate eignet, mindestens in einer Schwarzweiss-Ausführung, eventuell zusätzlich in Farbe. Der Siegerin bzw. dem Sieger winken 300 Fr., den Zweit- und Drittplatzierten 200 Fr. und 100 Fr. Einsendeschluss ist am Montag, 17. März 2005. Die Arbeiten können elektronisch (an regula.damman@bluewin.ch) oder als Originale auf Papier (an R. Damman, Kraftstr. 21, 8044 Zürich oder Postfach im Lehrerzimmer der KS Im Lee) eingereicht werden.

Wer Genaueres wissen will, wende sich an die gleiche Adresse(n)! Der KSV Dem unabhängigen Verein gehören ehemalige SchülerInnen und LehrerInnen aller drei Winterthurer Kantonsschulen an. Der Verein unterstützt Projekte von SchülerInnen, Aktionen der SchülerInnenorganisationen, Musikkonzerte, Theateraufführungen, SchülerInnenzeitungen, besondere Projekte im Rahmen der Fachwochen usw. Der Vorstand organisiert ausserdem wie jedes Jahr am 18.3.05 in der Aula Rychenberg eine praxisbezogene Informationsveranstaltung zur Berufswahl, den Infomarkt für nichtakademische Berufe. Regula Damman

Wenn Sie mehr über den Verein erfahren oder gar Mitglied werden wollen, besuchen Sie die Homepage unter www.kantonsschulverein.ch, schreiben Sie an die E-Mail-Adresse info@kantonsschulverein.ch oder an die Postadresse Kantonsschulverein, Postfach 2028, 8401 Winterthur.

Cambridge First Certificate Exam 2004

Alle SchülerInnen unserer Schule haben bestanden. Von 10 Prüflingen haben 4 die Bewertung A, 3 die Bewertung B und 3 die Bewertung C erreicht. Ich freue mich mit den SchülerInnen über ihren Erfolg! Frigge Lengerer

Autorinnen-Halbtage im Lee mit Ruth Schweikert am Mittwochmorgen, 20. April. Von 8.45 bis ca. 9.45 Uhr liest die Autorin aus ihrem Roman „Ohio“, der im Juni erscheinen wird. Alle interessierten Klassen und Lehrkräfte sind herzlich zur Lesung in der Aula eingeladen. Nach einer Pause findet von 10.20 bis 11.50 die „geschlossene“ Diskussion mit unseren speziell vorbereiteten MaturandInnen statt (sie kennen die Erzählungen „Erdnüsse. Totschlagen“ und den Roman „Augen zu“).

Die mathematische Rätelecke Mit einer Waage, die nach dem einfachen Prinzip funktioniert, dass zwei Waagschalen einander das Gleichgewicht halten, werden Gewichte gewogen. Dafür steht ein Reihe von Gewichtssteinen zur Verfügung, die neben dem zu wiegenden Gewicht auf beide Waagschalen verteilt werden können. (Beispiel: Mit drei Gewichtssteinen von 2 kg, 5 kg, 8 kg könnte etwa ein Gewicht von $x = 11$ kg gewogen werden, da es zusammen mit dem 2-kg-Stein die andern beiden Gewichtssteine aufwiegt: $x + 2 = 5 + 8$.) Welches ist die kleinste Anzahl von Gewichtssteinen – und wie schwer sind diese –, mit denen jedes ganzzahlige Gewicht von 1 bis 40 kg in der beschriebenen Weise gewogen werden kann? Gelungene Lösungen, die bis zum 4. März 05 bei den Mathematiklehrern, bei der Mathematiklehrerin eingegangen sind, werden prämiert.

Lösung des letzten Rätsels: Die Überdeckung des Häuschenfeldes ist wiederum unmöglich. Um dies zu sehen, färbe man das Feld von der noch vorhandenen Ecke aus „schachbrettartig“ mit drei Farben ein. Martin Walter



Sponsorenlauf für die Flutopfer

Bei frischem, windigem und wechselhaftem Wetter, mal im Schneetreiben, mal im Sonnenschein, liefen am 19.1.05 etwa 500 SchülerInnen, alle 5 Turnlehrkräfte und 3 Exoten aus dem 76 Frauen und Männern zählenden Lehrkörper während 30 Minuten auf der 245 m langen Laufbahn.

Bester Läufer war mit 30 Runden, also 7,35 km, Oliver Stäheli, 4dMN. Die besten Läuferinnen waren mit 24 Runden, also 5,88 km Karin Jakob und Miriam von Gunten, 3cN.

Die beste Ausdauerleistung erbrachte der Turnlehrer Matthias Schürch, der fünfmal 30 Minuten lief und dabei 144 Runden, also 35,28 km zurücklegte.

Wir gratulieren allen OrganisatorInnen und LäuferInnen für Ihren Einsatz! Sie haben total 32'964.60 Fr. erlaufen, die der Glückskette überwiesen werden. Regula Damman

Im Lee - und danach? Man fragt sich ja gelegentlich, was wohl aus unseren hoffnungsvollen MaturandInnen wird bzw. geworden ist. Einer von ihnen ist **Felix Rubin**, der 2002 die Matura mit Bestnoten bestanden hat und unterdessen nach 4 Semestern in Lausanne (unter anderem zwecks Französischvertiefung) im 5. Semester Mathematik an der ETH Zürich studiert. Diesen Sommer wird er uns wohl wieder einmal besuchen, angelockt vom Internationalen Physikturnier, an dem er einst selbst teilgenommen hat.

Er hat sich auch bereit erklärt, uns die Schweizerische Studienstiftung vorzustellen, in die er selbst vor einiger Zeit aufgenommen worden ist. Sie sei allen sehr guten MaturandInnen sehr empfohlen!

Die 1991 gegründete Studienstiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, leistungsbereite und gute Studierende zu unterstützen. Ziel ist es, ihre Persönlichkeit, Kreativität und ihr intellektuelles Interesse zu fördern, um sie für künftige verantwortungsvolle Aufgaben in unserer Gesellschaft vorzubereiten. Die Stiftung ist aber keine Stipendienstelle. Um eine Aufnahme bewerben können sich Studierende ab der Matura bis zum Ende des Studiums. Voraussetzungen sind ein sehr gutes Maturzeugnis, gute Noten in allfälligen Zwischenprüfungen und vor allem eine hohe Motivation, vielseitiges Interesse und wissenschaftliche Neugier. Die Auswahl erfolgt aufgrund eines ausführlichen Lebenslaufs, eines Motivationsschreibens und eines ganztägigen Assessments, in welchem verschiedene Gespräche einzeln und in Gruppen stattfinden.

Die Stiftung organisiert Seminare, Tagungen und Vorträge mit einem breiten Spektrum von Themen wie Naturwissenschaften, Philosophie, Politik oder Kunst. Es gibt aber auch Kurse zur Verbesserung der eigenen Rhetorik oder Workshops in Unternehmen. Dabei kann man über den oft engen Rahmen seines eigenen Studiums hinaus Neues kennen lernen und teilweise auch bereits Kontakte zur Wirtschaft knüpfen. So habe ich zum Beispiel eine Tagung über die Sicherheitspolitik besucht und einen mehrtägigen Workshop bei der Boston Consulting Group miterlebt. Im kommenden Frühling werde ich ein Ethikseminar besuchen. Eine grosse Bereicherung stellen für mich aber auch die Kontakte mit Studierenden aus allen möglichen Bereichen dar. Felix Rubin

Die Studienstiftung ist eine private, schweizweit tätige Organisation. FreundInnen der Stiftung haben zu ihrer finanziellen Unterstützung ausserdem 1996 den Förderverein gegründet. Geldgeber mit Trägerschaftsbeiträgen waren 2004 die CS, UBS, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, Gebert Rüf Stiftung (Basel), Vontobel Stiftung, Swiss Re und die Kontaktgruppe für Forschungsfragen (Ciba, Novartis, Roche, Serono, Syngenta). Noch mehr Informationen sind unter www.studienstiftung.ch abrufbar.



Kunst Im Lee

Da sitzen sie, wie bestellt und nicht abgeholt. Eingeklemmt zwischen Tisch und Sofa, vor dem nachtdunklen Fenster. Das Himmelblau ist heruntergerutscht, und ebenso scheint das Stimmungsbarometer gesunken gegen den Nullpunkt, trotz der Likörgläschen, die beide in ihren Händen halten. Wo sollten sie sonst hin mit den Händen? Und überhaupt: Worauf warten sie? Auf Gäste? Oder sind sie selbst zu Gast? Er, lässig zurückgelehnt und sich ausbreitend, trägt Gleichgültigkeit zur Schau. Sie, mit verspannten Schultern, drückt sich in eine Sofaecke, versucht ein halbes, nichtssagendes Lächeln. Es könnte gemütlich sein, aber es ist kalt, so kalt wie die Pfeife im metallisch blauen Aschenbecher, der zur Bluse hinüberblinkt. Ein wenig tun sie einem Leid, so isoliert, wie sie sind, auf dem schwungvollen Sofa, auf dessen Bezug fantastische, bunte Vogelpflanzen wie unterdrückte Gefühle herumschwärmen. Ein eindrücklicher Schnappschuss! Denn plötzlich wird einem klar: Die beiden sind geknipst worden, das Blitzlicht beleuchtet und beschattet unbarmherzig die Szene. Hat der Fotograf sie so blockiert? Oder hat er die Blockade der Gefühle nur aufgedeckt? Die Antwort bleibt den Betrachtenden dieses Meisterwerks der in der Schweiz lebenden österreichischen Künstlerin überlassen. Sie ist eine Vertreterin des Fotorealismus, arbeitet mit Instant-Fotos, deren Gehalt an ungeschminkter Information sie auf intelligente Weise ins Grossformat der Malerei übersetzt. Gerhard Piniel

Los niños de la calle

La calle es su parque infantil,
Pero el juego de su vida no es pueril.
A la policía no le gusta la criminalidad,
Pero tienen que ser criminales desde menores de edad.

Los niños de la calle
No tienen tiempo para jugar.
Los niños de la calle
Tienen que robar.

Para ganar dinero tienen que traficar,
Porque sin drogas esa vida no se puede soportar.
Sólo los más fuertes pueden sobrevivir,
Los que no tienen armas tienen que morir.

Los niños de la calle
No tienen tiempo para jugar.
Los niños de la calle
Tienen que robar.

Stefan Kneubühler, 4aN



Die Präsentation der Maturitätsarbeiten

Am Samstag, 29.1.05 haben unsere MaturandInnen ihre Maturitätsarbeiten öffentlich präsentiert, die Früchte eines langen, arbeitsintensiven Semesters! Eine Fülle theoretischer, empirischer und kreativer Arbeiten wurden einem interessierten und ehrlich begeisterten Publikum gezeigt. Was aber steht hinter diesen Erfolgen?

Gedankensplitter zur Maturaarbeit

Das war das erste Mal, dass ich mich so lange und intensiv mit einem Thema auseinander gesetzt habe. Dies gab mir sicherlich eine wertvolle Erfahrung, vielleicht eine der wertvollsten meiner Zeit hier am Lee. Meiner Meinung nach wird die Maturaarbeit aber allgemein ein bisschen überschätzt. Sie ist eine relativ grosse, aufwändige Arbeit, aber wenn man sie sich gut einteilt, ist es überhaupt nicht so, dass man das ganze Semester nur für diese Aufgabe lebt.

Zeitplanung ist wahrscheinlich das Wichtigste!

Ich hatte früh genug alle Informationen gesammelt, doch ich unterschätzte den nötigen Zeitaufwand, die Arbeit zu schreiben. Deshalb musste ich einige Nachtschichten einlegen, was allerdings nicht weiter schlimm war.

Die Idee der Maturaarbeit finde ich prinzipiell sehr gut, allerdings ist der Zeitpunkt dafür völlig unpassend gewählt, besonders weil die Noten aus diesem Semester bereits für die Matur zählen.

Die Wahl des Themas ist sehr wichtig. Nur wenn man wirklich am Thema interessiert ist, ist man motiviert genug, viel Zeit in die Arbeit zu investieren. Die Maturaarbeit verursacht Stress, aber man lernt etwas dabei. Die Präsentation finde ich allerdings unangenehm und überflüssig.

Man sollte die Präsentationszeit verlängern!

Die Präsentation wird zwar als Werbung für die Maturitätsarbeit aufgefasst, doch ich glaube nicht, dass allzu viele Leute nach einer bloss 15-minütigen Präsentation meine Arbeit lesen werden. Mit mehr Zeit könnte man mehr vermitteln, so dass die ZuhörerInnen die Arbeit nicht mehr lesen müssten.

Man muss ein Thema wählen, das einen auch längerfristig interessiert und Freude macht. Die Gefahr ist sehr gross, dass man nach der Hälfte der Zeit keine Lust mehr hat, sich mit dem Thema weiterhin zu beschäftigen.

Ich merkte erst spät, dass mein Thema doch nicht so ergiebig war, wie ich mir das vorgestellt hatte.

Ich habe viele persönliche Erfahrungen gesammelt und herausgefunden, wie ich am besten arbeiten kann.

Die Maturaarbeit ist für mich eine Schulstufe, um das verantwortungsvolle, terminabgestützte, selbstkritische Arbeiten zu üben. Das „Netzwerk“ der Sekundärliteratur ist sehr faszinierend: Wie beim Surfen im Internet springt man einem Interessen-Pfad entlang und kommt auf diese Weise schnell zu den gesuchten Diskussionen. Gerechtigkeit? Die einen gehen im Kunstfach auf Fotosafari, die anderen mühen sich mit komplexester Sekundär- und Primärliteratur ab.

Es braucht mehr einheitliche Richtlinien für die Maturaarbeit!

Es gibt gute, aber auch schlechte Betreuer; man muss auf einen guten hoffen, da man sonst auf sich alleine gestellt ist. Klasse 4fM/MN/N



Bauen Im Lee

Lift Geistige Höhenflüge finden weiterhin vor allem in unseren Klassenzimmern statt, Höhenfahrten können seit letztem Herbst mit dem neu eingebauten Lift unternommen werden. Er verbindet den B-Boden mit dem Dachgeschoss, erleichtert Hausdienst und Handwerkern den Transport von schwerem Material und ist natürlich auch allen – hoffentlich ja nur vorübergehend – gehbehinderten Benutzerinnen und Benutzern unseres Hauses hochwillkommen.

Mensa Kulinarische Höhepunkte erleben Sie ab nächstem Winter in der neu renovierten Mensa. Umbaubeginn wird noch vor den Sommerferien sein: Vollständig erneuert wird der Betriebsbereich, hell, freundlich und einladend wird der Essraum sein. Verantwortlich für das Umbauprojekt, das im Spätherbst 2005 abgeschlossen sein wird, ist das renommierte **Zürcher Architekturbüro Romero & Schaeffe**. Länger – bis ins Schuljahr 2006/07 – müssen wir uns noch gedulden, bis der **Erweiterungsbau mit Mediothek und Dreifachturnhalle** eingeweiht wird. Inzwischen hat am 28. Oktober 2004 in Anwesenheit von Frau Baudirektorin Dorothee Fierz der **Spatenstich** stattgefunden.

Thomas Rutschmann

Schulpolitik

Immer wieder: Finanzplatz Kantonsschule Im Lee

In der letzten Nummer des Leeporello haben wir Sie über die Sparmassnahmen im Schuljahr 2004/05 orientiert. Im Schuljahr 2005/06 werden uns nochmals reduzierte Mittel zur Verfügung stehen, so dass wir unser Schulprogramm und damit auch die Stundentafeln grundsätzlich überdenken mussten. Unser Ziel war es, die Sparvorgaben des Regierungsrates so umzusetzen, dass dank flexibler Planung möglichst wenig schulisches Angebot und vor allem nicht Unterrichtsqualität abgebaut werden muss. Dabei kommen wir nicht um eine, allerdings beschränkte Reduktion der obligatorischen Stunden herum. **Haben unsere SchülerInnen heute ein durchschnittliches Pensum von 37 Lektionen pro Woche, so werden es nun noch 36.25 sein.** Einschneidender ist aber, dass wir in Zukunft, sofern es aufgrund der Schülerbestände notwendig ist, auf das 3. Schuljahr hin **Klassenzusammenlegungen** vornehmen werden. Eine verstärkte Modularisierung innerhalb unserer vier Maturitätsprofile ermöglicht dies. So werden alle Grundlagenfächer in denselben Semestern mit derselben Dotation angeboten, d.h. dass zum Beispiel in allen Ausbildungsgängen die Fächer Biologie, Chemie und Physik bereits ab der 1. Klasse unterrichtet werden. Auch wird die Anzahl Lektionen, die im Pflichtwahlbereich zur Verfügung steht, harmonisiert.

Im Hinblick auf den nächsten Sommer haben wir noch im letzten Dezember die jetzigen 2. Klassen des sprachlichen Profils informiert, dass wir auf das 3. Schuljahr die vier Klassen um eine reduzieren müssen. Dazu werden in allen Jahrgängen kleinere Anpassungen in der Stundentafel kommen, die wir je nach finanzieller Lage auch kurzfristig anordnen können. Wir bedauern alle diese Massnahmen ausserordentlich, glauben aber, dass sie unter den gegebenen Umständen die vertretbarste Lösung darstellen. Thomas Rutschmann

Diese (auch kritischen) Überlegungen unserer MaturandInnen möchte ich ergänzen mit einem kurzen Blick auf einige Resultate der **EVAMAR** (Evaluation der Maturitätsreform). 2001 wurde eine umfassende, landesweite Befragung von 21'000 SchülerInnen, 2300 Lehrkräften und sämtlichen Schulleitungen durchgeführt. Alle Sprachregionen und Kantone waren einbezogen. In 15 Kantonen wurden alle MaturandInnen befragt. Bund und Kantone wollten wissen, wie es um die gymnasiale Ausbildung steht, wie die Maturitätsreform von 1995 umgesetzt und welche Ziele erreicht bzw. nicht erreicht worden sind. Der Schlussbericht liegt jetzt vor und ist im Internet unter www.evamar.ch abrufbar. Ich zitiere daraus:

„Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen betrachtet die Maturaarbeit als sinnvolle und interessante Übung. Ihre Durchführung erweist sich allerdings als problematisch: Zeitmangel und zu wenig klare Beurteilungskriterien sind die Schwierigkeiten, die am häufigsten genannt werden. In der Praxis werden wissenschaftliche Qualität der Maturaarbeit, ihre Originalität, ihre Vorstellung, die Nutzung von Informatik-Hilfsmitteln und die persönlichen Beiträge der Schülerin oder des Schülers bei der Erstellung der Arbeit als eher oder sehr wichtig betrachtet. Die Interdisziplinarität und die Neuartigkeit des gewählten Themas sind hingegen nur sekundäre Kriterien. Die Lehrpersonen geben an, dass sie in verschiedener Hinsicht erheblich von der Maturaarbeit profitieren. Dies gilt insbesondere für die zwischenmenschlichen Aspekte. So sind 90 % der Ansicht, dass ihnen diese Arbeit ermöglicht, ihre SchülerInnen besser kennen zu lernen, und 50 % weisen auf einen verstärkten Dialog mit ihren KollegInnen hin. Auf anderen Ebenen, vor allem in Bezug auf den Fachunterricht, sind die Auswirkungen hingegen relativ bescheiden. Nach Ansicht einer grossen Mehrheit der Lehrpersonen ermöglicht die Maturaarbeit den SchülerInnen aber, verschiedene Arten

von persönlichen, sozial-kommunikativen und methodischen Kompetenzen „eher“ oder „sehr“ zu entwickeln.

In Bezug auf die Bedingungen für die Durchführung der Maturaarbeit sind die Ansichten der SchülerInnen in den verschiedenen Sprachregionen sehr ähnlich. Obwohl die Bedingungen mehrheitlich als befriedigend erachtet werden, beurteilen immerhin 44 % der SchülerInnen die erhaltenen Anweisungen als unklar, und 32 % betrachten die Betreuung durch die Begleitlehrperson als unzureichend.“ (aus: Das Wichtigste in Kürze. Zusammenfassung des Schlussberichts EVAMAR Phase 1, Kapitel „Die Maturaarbeit“)

Regula Damman

Maturaarbeit mit Unterstützung der ETH Zürich

Im April 2004 war langsam die Zeit gekommen, mir ein Thema für meine Maturaarbeit zu überlegen. Für mich war klar, dass es eine Arbeit im Bereich Chemie werden sollte. Doch was genau? Genetik, Biochemie, Lebensmittelforschung oder etwas ganz anderes? Nach vielen verworfenen Ideen hatte ich einen Geistesblitz: Im Februar hatte ich ja an einer Studienwoche an der ETH teilgenommen und dort einige Forscher des Institutes für Oberflächentechnik kennen gelernt. Also fragte ich sie, ob es eventuell möglich wäre, eine experimentelle Arbeit in den Laboratorien der ETH durchzuführen. Schon nach wenigen Tagen erhielt ich eine Zusage und eine Auswahl von möglichen Themen, was mich sehr freute. **Plötzlich hatte ich Zweifel: War es überhaupt erlaubt, die Maturaarbeit an der ETH zu erledigen?** Ein kurzes Gespräch mit Herrn Falck befreite mich aber von meinen Befürchtungen. Nach einem Treffen mit meiner Betreuerin an der ETH und regem E-Mail-Verkehr waren das Thema (Adsorption von Polymeren [PPS-PEG] auf Indium-Zinn-Oxid) und die Eckdaten festgelegt: Ich entschied mich, die Experimente in den Sommerferien durchzuführen. Anfangs gab es kleine Probleme, da das ganze Institut für Oberflächentechnik kurz zuvor von Schlieren nach Hönggerberg verlegt worden war. Ein Gerät, das ich am neuen Standort als Erster benutzte, hatte leider einige Startschwierigkeiten.

Impressum

Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur,
Nummer 6, Auflage: 1900 Exemplare.
Nächste Ausgabe: Montag, 22. August 2005.
Redaktionsschluss: Donnerstag, 30. Juni 2005.

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musisches Gymnasium,
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch
Homepage: www.imlee.ch

Redaktion: Regula Damman Bolliger
leeporello@bluewin.ch
Gestaltung und Photographie: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen: Regula Damman (Germanistin), Lennart Falck (Prorektor und Germanist), Gerhard Piniel (Germanist, Kunsthistoriker), Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Wolfgang Pils (Physik), Martin Walter (Mathematiker), Andreas Bunschoten (1dMN), Marc Bachofner (4dMN), Solange Collet (2aN), Stefan Kneubühler (4aN), Laura Kuttig, Serveta Hasanaj, Debora Solenthaler (3dMN), Lukas Langhart (2bN), Felix Rubin (ex-4eMN02), Jonas Steiger (4aN)



Doch diese wurden schnell aus der Welt geschafft und ich kam zügig voran.

Die Zusammenarbeit mit der ETH war fantastisch. Meine Betreuerin, Frau Feller, unterstützte mich sehr gut und half mir, wenn Probleme oder Fragen auftauchten. Bei kleineren Ungewissheiten konnte ich auch auf den Beistand der anderen Forscher zählen. Ich beendete meine Experimente schliesslich an einigen freien Nachmittagen und schrieb während der Herbstferien den Bericht, wobei ich mich auch da bei Unklarheiten (dank E-Mail und Internet) an Frau Feller wenden konnte. Mir hat die ganze Arbeit sehr viel Spass gemacht, was sicher auch daran gelegen hat, dass mich die Wissenschaftler freundlich aufgenommen und in die Gruppe integriert haben.

Es war eine tolle Zeit! Marc Bachofner, 4dMN

Meine Arbeit ist auf <http://ma04.ch.vu> zum Download bereitgestellt.

Eine Maturarbeit vor 63 Jahren...

Auch wenn es die Maturarbeit in ihrer heutigen Form erst seit vier Jahren gibt, heisst dies nicht, dass nicht schon früher grosse Schülerprojekte geplant und durchgeführt wurden.

Vor 63 Jahren setzte Hans Rudolf Trüeb, ein ehemaliger Schüler unserer Schule, der Ende dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiern wird (herzliche Gratulation aus dem Lee!) einen Klavierauszug zur Musik zum Stück *Le Bourgeois Gentilhomme* in eine Oper für Orchester, Chor und Soli um. Die musikalische Vorlage stammte vom französischen Komponisten Jean-Baptiste Lully (1632–1687). Der damals 17-jährige Schüler komponierte nicht nur, nein, er führte sein Werk auch mit einem Schülerorchester und -chor sowie beigezogenen Solistinnen und Solisten im Oktober 1942 auf, „in der vollbesetzten und ungeheizten Aula“, wie er schreibt. Die Aufführung war so erfolgreich, dass sie ein paar Monate später als Radiosendung aufgezeichnet und gesendet wurde.

Übrigens: Der Abgabetermin für die Themen- und BetreuerInnenwahl der Maturarbeiten 05/06 in den jetzigen 3. Klassen ist der **3. Juni 2005!** Lennart Falck

Kantonsschule Im Lee Winterthur

Informationen zum Frühlingssemester 05

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@bluewin.ch!